

daß es hier weder als Bruchstein noch als Mauerquader vorkommt. Nur für Schwellen, Basis- und Antensteine sowie für das große Tor finden wir Konglomerat verwendet; es ist mit Säge, Bohrer und Hammer bearbeitet.

Ein dritter Baustein, der *S a n d s t e i n*, kommt nach Herbert Lehmanns freundlicher Mitteilung zwischen den Konglomeratlagern bei Mykene vor. Von dort wird er stammen. Er ist nur wenig verwendet: einige Antenblöcke, die Stufe des Hofes XVI und die untere Stufe des großen Megaron, die kleine Treppe vom Palast zur Mittelburg und der anschließende Plattenweg, die runden Steine des Altars im Hofe und die Einlaufsteine der Kanäle bestehen daraus,



Abb. 79. Mauerprobe am Tor der I. Burg, von Osten.

meist Steine, die eine klar bestimmte Form verlangten und aus anderem Material schwerer herzustellen gewesen wären.

Der *A l a b a s t e r* des 'Kyanos'-Frieses ist zweifellos aus Kreta importiert.

Neben diesen Gesteinen spielen eine große Rolle *L e h m* und *H o l z*, auf die im folgenden näher eingegangen werden soll.

Beim Bau der Bruchsteinmauern ist Erde und Lehm in verschiedener Weise als Mörtel verwendet worden. Er fehlt bei Fundamenten und im Innern der Burgmauern. Hier findet sich jedoch ein Mörtelverstrich, zu dem eine sehr feine, helle Masse von gelblichgrauer Farbe verwendet ist, die sonst nicht vorkommt. Wir haben sie hier wie bei den Grabungen als hellen Lehm bezeichnet (S. 3). Sie sitzt in den Fundamenten bis etwa einen halben Meter unter dem